

Ercheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Trägerlohn 1.10, im Bezirk und 10 km-Verkehr 1.20, im übrigen Württemberg 1.30, Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Gratisbelegten: Das Gläuberbüchlein und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung an die Ortsbehörden betr. die diesjährigen Truppenübungen der zur 27. Division (2. R. W.) gehörigen Truppen im Bezirk Nagold.

Da die diesjährigen größeren Truppenübungen der 27. (2. R. W.) Division voraussichtlich den vorderen Teil des Bezirks betreffen, haben die Schultheißenämter derjenigen Gemeinden, in welchen bereits Einquartierung während der Truppenübungen vom 10./15. d. M. angefragt ist, nachstehendes in ortsüblicher Weise bekannt zu machen:

- a. die Felder müssen möglichst bis zu den Herbstübungen geleert, die noch bestehenden, besonders zu schonenden Grundstücke, ebenso wie von Weitem schwer erkennbare junge Schonungen durch Stangen mit Strohwischen und dergl. deutlich gekennzeichnet werden; auch müssen gefährliche Stellen, wie Steinbrüche und dergl. mit Warnungstafeln oder Umzäunungen versehen sein.
- Der Militärverwaltung dürfen in dessen hierdurch keine Kosten erwachsen, Schaden, der durch nicht rechtzeitiges Abarbeiten der Felder verursacht wird, kann nicht vergütet werden.
- b. der durch **Zufuhr** angerichtete Flurschaden fällt diesen selbst zur Last. Das Publikum hat den bezüglichlichen Anforderungen der Landjäger sowie Gendarmepatrouillen (tragen weißmetallene Ringtragen) unbedingt Folge zu leisten.
- c. die militärischerseits angelegten **Telegraphenlinien** sind da, wo sie auf dem Boden oder in erreichbarer Höhe an Bäumen aufhängen, zu schonen.

Die Schultheißenämter wollen in ihrem Teil dafür sorgen, daß die vorstehenden Bestimmungen beachtet werden und das Erforderliche vornehmen.

Bezüglich der Anmeldung von Ansprüchen wegen entstandenen Flurschadens werden noch nähere Weisungen ergehen.

Die ausgeteilten Quartiere sind sowohl bezüglich der Namen der Quartierträger, als auch der Zahl der einquartierten, Offiziere, Mannschaften und Pferde pünktlich zu notieren, damit sich bei Feststellung der Vergütungen keine Anstände ergeben und die Quartiergeber in ihren Entschädigungsansprüchen nicht verfehlt werden.

Die erforderlichen Formulare können vom Oberamt für Rechnung der Amtskorporation bezogen werden.

Schließlich werden die Herren Ortsvorsteher angewiesen, sich mit dem Befehl betr. die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden und der Instruktion hiezu vom 26. Juni 1868 (Reg.-Bl. v. 1875 S. 212 § 239), der Verordnung zur Ausführung dieses Befehles vom 24. Mai 1898 (Reg.-Bl. S. 361 und 322) sowie der Verfügungen und Erlasse des R. Ministeriums des Innern vom 7. Juni 1899, insbes. Abschn. V Z. 5, Amtsbl. Rd. 15) und 10. Juni 1903 (Amtsbl. S. 361) genau vertraut zu machen.

Nagold, den 3. September 1904.

R. Oberamt. Ritter.

Im „Zupfianus“.

Vom händigen Korrespondenten des Berl. Vol.-Anzeigers.

München, 30. August.

Die Hopfenernte oder richtiger das Hopfenzapfen im Spalter Land ist für das hierfrohe Bayern ungefähr das selbe, was die Weinernte für die rebengelegenen Gauen des Rheins. Und Spalter Hopfen, wenn er gut geraten ist, wird mit verhältnismäßig ebenso horrenden Summen bezahlt, wie ein erstklassiger Qualitätswein. Wesentlich verschieden voneinander sind Weineleje und Hopfenernte. Noch am letzten Tage, da die Traube am Stoc laftet, heischt der Weinberg den Schweiß des Wingers, u. liegt gedregt unter der Last der wünschweren Bütte trägt er den edlen Preis seiner Mühen zu Tal. Wie anders die Hopfenernte! Im Spalter Lande wird der Hopfen von der Stange gelöst, auf Wagen gehäuft und in die Orttschaft gefahren. Dort, in Hausflur und Stube, beginnt eigentlich erst die Ernte, das Zapfen, von dem die Hände in kurzer Zeit so schwarz werden wie die eines waschechten Regers. Dies Hopfenzapfen ist nun eine gar lustige Sache. Von Nähe keine Spur. Gewandte Finger häufen in kurzer Zeit die darsig duffenden Dolden in Körben zu Bergen. Das geht vom frühen Morgen bis zum späten Abend über heiterer Gesang und frohes Lachen aus den Stuben, denn bei Schnurren und Liebern zapft sich's am besten. Kein Wunder darum, daß sich zu dieser vergnüglichen Arbeit Hunderte und Tausende

Politische Uebersicht.

Die Gründung einer Mittelstandspartei ist nunmehr von dem deutschen Innungs- und Handwerkerlag in Nagold beschlossen worden. Nach einem Vortrag des Obermeisters der Berliner Tischlerinnung, Richard, der u. a. äußerte, das Handwerk müsse sich tief verletzt fühlen, weil die Regierung keinen Vertreter zu der Tagung entsandt habe, nahm man die folgende Resolution an: „1. Der allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkerlag begrüßt mit Vergnügen die auf allgemeinen Zusammenschluß des Mittelstands zu einer deutschen Mittelstandsvereinigung gerichteten Bestrebungen und empfiehlt den Innungsverbänden, überall im Reich in Verbindung mit den weiteren Angehörigen des Mittelstands Ortsvereinigungen, wo solche noch nicht bestehen, ins Leben zu rufen, eventuell bestehende Vereinigungen warm zu unterstützen und diese Vereinigungen der gemeinsamen zu gründenden Zentrale zuzuführen. 2. Ferner ermächtigt der allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkerlag die unterzeichneten Mitglieder der Kommission zur Gründung einer Mittelstands-Vereinigung, unter Hinzuziehung sämtlicher einschlägigen Verbände im Deutschen Reich unverzüglich alle Vorbereitungen zu treffen, um eine wirtschaftliche Mittelstands-Vereinigung über das ganze Deutsche Reich in die Wege zu leiten. 3. Spätestens im November dieses Jahres ist ein Verbandstag von der eingesetzten Kommission einzuberufen, auf welchem die gesamten mittelständlichen Existenzen im Deutschen Reich zu einer großen Vereinigung zusammengeschlossen werden sollen, die die Forderungen des gesamten deutschen Mittelstands nachdrücklich zur Verwirklichung zu bringen haben.“

Zur Frage der Vereinheitlichung der Arznei-Preise wird offiziell geschrieben: Der Bundesrat wird sich in seinem nächsten Arbeitsschnitt auch damit zu befassen haben, die auf größere Vereinheitlichung der im deutschen Reichsgebiet geltenden Arzneipreise gerichteten Wünsche ihrer Befriedigung näher zu bringen. Es kommt dabei vor allem darauf an, Ungleichheiten zu beseitigen, die in verschiedenen Staaten noch fortbestehen insofern, als für Herstellung von Arzneien unter besonderen Umständen, also beispielsweise zur Nachtzeit, sehr voneinander abweichende Preise gefordert werden. Wie weit auch mehr oder weniger erhebliche Preisherabsetzungen für bestimmte Arzneien in Aussicht genommen werden sollen, darüber ist bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht zu sagen. Im Reichsgesundheitsamt unterliegen die bezüglichlichen Vorschläge zurzeit einer prüfenden Behandlung durch Gutachter.

In der österreichisch-ungarischen Heeresfrage sind neuerdings an Ungarn weitere Zugeständnisse bezüglich der Armeesprache gemacht worden. In einer Zirkularverordnung des Reichskriegsministeriums wird verfügt, daß 1. alle Dienststellen des gemeinsamen Heeres und der Marine zur Annahme ungarisch abgefaßter Schriftstücke, die mögen von Behörden oder Einzelpersonen herühren, verpflichtet sind; 2. alle sich aus Ungarn ergänzenden Truppen, auch wenn sie außerhalb Ungarns garnisonieren, mit allen ungarischen Behörden in ungarischer Sprache verkehren müssen,

und 3. alle in Ungarn garnisonierenden Truppen, gleichviel ob sie sich aus Oesterreich oder Ungarn ergänzen, mit ungarischen staatlichen oder autonomen Behörden ungarisch zu verkehren haben. Die ersten beiden Punkte bedürfen kaum der Erläuterung und nur der dritte erfordert dahin erklärt zu werden, daß fortan bei allen Truppenteilen der Armee die magyarische Sprache in einem Umfang gepflegt werden muß, der genügt, um bei Eintreten der für jeden Truppenteil vorhandenen Möglichkeit einer Garnisonierung in Ungarn in ungarischer Sprache amtlich verkehren zu können. Von einer „deutschen Armeesprache“ kann also künftig kaum mehr die Rede sein.

Der große Ausstand in Marseille ist nicht beigelegt, wird auch wahrscheinlich nicht so rasch beigelegt werden. Im Gegenteil scheint die Lage sich immer mehr zu verschärfen und der Ausstand sich auszudehnen. So wird aus Gette berichtet, daß auf Anordnung von Marseille der allgemeine Ausstand der Dockarbeiter begonnen habe. Vertreter der Dockarbeiter ganz Frankreichs beabsichtigen, in Paris einen Kongreß abzuhalten, auf dem vorbereitende Schritte für den Gesamtausstand der Dockarbeiter in allen See- und Flußhäfen Frankreichs beschlossen werden sollen. Dazu kommt, daß die Dampfmühlbesitzer in Marseille beschloffen haben, ihre Mühlen zu sperren; dadurch werden 8000 Arbeiter beschäftigungslos. Der Präsident der Handelskammer setzt inzwischen seine auf Beendigung des Ausstandes abzielenden Schritte fort.

Rußland hat jetzt auch mit mancherlei Ungelegenheiten im Innern zu kämpfen. So macht sich unter einzelnen Völkern des asiatischen Rußlands eine gewisse Gährung bemerkbar. Aus Bish (Gouv. Tomsk) wird nun gemeldet, daß der vor einigen Wochen im Altai-gebiet aufgetauchte „Prophet“ Airok verhaftet und die unter den Kalaniden eingetretene Gährung unterdrückt worden ist. Der Prophet, dessen Anhänger mehrere tausend Mann erreichte, soll kalmanischer Herkunft sein und lange in der Mongolei gelebt haben. Es wird behauptet, daß es sich bei der Bewegung um eine Agitation gegen die Russen handle, die von Anhängern der Japaner oder direkt von den Japanern ausging.

Der Ausstand in Deutsch-Südwestafrika.

Swakopmund, 3. Sept. Der Hereroabstand Wehring, der mit seiner Räuberbande schon früher mehrere Farmen überfiel, hat jetzt auch die Farmen von Müller von Berner, Hannemann und Ulrich angegriffen. Eine Abteilung des Majors von Bengel ist unterwegs, um dem Wehring das Handwerk zu legen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Einnahme Lianjangs durch die Japaner.

Tokio, 2. Sept. Gestern Abend war hier über die Kämpfe um Lianjang nur bekannt, daß gegen Tagesanbruch die Armee Ohas den rechten Flügel und das Zentrum der Russen auf der Südlinie angegriffen und dieselbe

nicht zu einem Eisbüden. Sie haben sich längst daran gewöhnt, es den Vögeln unter dem Himmel nachzutun, die bekanntlich nicht säen und nicht ernten. Die lustige Zeit des Zupfianus ist auch gar nicht dazu angetan, wirtschaftliche Gefühle in den Kundenherzen auszulösen. Tagaus, tagein wird in fröhlicher, gleichgestimmter Kumpanei gezupft und gesungen, und ist erst die erste Lohnabrechnungszahlung reif geworden, so wird mit den Pennbrüder, denen man vor Jahr und Tag auf der Straße (Landstraße) begegnet ist, ein feuchtes Wiedersehen hinterm schänwendenden Bierkrug gefeiert. Daß in dieser Gesellschaft das Weib auch eine Rolle spielt, ist selbstverständlich. Fühlen doch diese Leute alle Tage an ihrem eigenen Leibe die Macht und Gewalt des Erfahrungsgesetzes, daß Liebe und Hunger die Welt zusammenhalten. Da wird nun manches zarte Band geknüpft, manche alte Liebe erneuert, und vielleicht auch bräutet noch einmal der Sturm der Eifersucht über die Trümmer einer Lumpenseele dahin, den letzten Funken Menschenstolz zur vernichtenden Flamme anfachend...

Der Glanzpunkt des ganzen Zupfianus ist der — salva venia! — Saumarkt, der gewöhnlich am zweiten der drei in die Hopfenernte fallenden Sonntage abgehalten wird. Der Spalter Saumarkt ist der offizielle Hauptfesttag des Zupfianers. Alles was Weine hat, strömt am frühen Morgen nach „Spanien“, um seine Zugehörigkeit zur Zupfianerbrüderchaft körperlich zu erweisen. Aber nicht nur sämtliche Hopfenzüchter erscheinen auf dem Plan, sondern auch neugierige eingeseffene Bürger und Bürgerinnen

gezwungen hatte, ihre Stellungen aufzugeben, und daß die Verfolgung im Gange war. Die Ergebnisse der Verfolgung und der Ausgang der heftigen Schlacht auf der Südlinie, wo Kuroki angegriffen hat, sind unbekannt. Dadurch, daß der rechte Flügel und das Zentrum der Russen ihre Stellungen auf der Südlinie aufgaben, ist der linke Flügel der Russen gefährdet. Die linke Streitmacht der Russen ist aber stark und dürfte im Stande sein, sich der Angreifer zu erwehren und sich aus ihrer schwierigen Lage zu ziehen.

Tokio, 3. Sept. Die letzte Linie der zwischen den japanischen Stellungen und der Bahn im Norden von Manjang befindlichen Hügel ist von Kuroki genommen worden. Es ist immer noch ein heftiger Kampf im Gange.

Tokio, 3. Sept. Die Vereinigung der Zentrumsarmee unter Rodzu mit der Armee des Generals Ota ist gelungen. Rodzu hat die Aufgabe, den Teil der Armee europäischer Aufzubehalten, der bestimmt ist, dem hartbedrängten linken Flügel der Russen zur Hilfe zu eilen.

Petersburg, 3. Sept. Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß die telegraphische Verbindung mit Manjang nie gekört gewesen ist.

Newyork, 3. Sept. Der amerikanische Offizier, der das japanische Heer begleitet, hat hier Nachricht gelangen lassen, daß Kuroki die Rückzugslinie der Russen nördlich von Manjang abgeschnitten hat.

Port Arthur.

Tokio, 2. Sept. Admiral Hosoya meldet, daß die bei Jentos südlich von Sanschanton kreuzenden japanischen Kriegsschiffe am Sonntag und Montag 26 chinesische Dschunken wegnahmen, die versuchten, Vorräte nach Port Arthur zu schaffen. Die Dschunken seien nach Tollenwan gebracht und konfisziert, die Mannschaften freigelassen worden.

Petersburg, 2. Sept. Das russische Handelsministerium meldet: Die von den Japanern verbreiteten Gerüchte, daß die Kommandos des Warjag und des Korejez auf die für den Stillen Ozean bestimmten Schiffe des russischen Geschwaders verteilt sind, sind falsch. Die betreffenden Kommandos sind auf Schiffe der inneren Navigation verteilt.

Tokio, 2. Sept. Aus Seoul wird gemeldet, daß die koreanische Gesandte in Petersburg, am 1. September von seiner Regierung aus seiner amtlichen Stellung entlassen worden ist.

Changhai, 2. Sept. Die chinesische Regierung hat dem Verlangen Japans nachgegeben und angeordnet, daß alle Reparaturarbeiten auf den Schiffen Nikoloid und Grosjowoi eingestellt werden.

Die Siegesfreude in Japan

war naturgemäß schon nach den ersten Nachrichten von den Erfolgen von Manjang sehr groß. Man zweifelt dort nicht daran, daß der Sieg der Japaner ein vollständiger ist. Wir verzeichnen hierzu und über die Entwicklung des entscheidenden Kampfes nach japanischer Auffassung folgende Telegramme:

London, 2. Sept. In Tokio ereignete gestern Abend die Siegesnachricht von Manjang große Begeisterung. Die vollständige Umzingelung der Russen wird bestimmt erwartet; die Baginlinie im Norden ist abgeschnitten. Nach der Vertreibung der Russen von den Höhen südlich von Manjang begannen sämtliche russische Korps den allgemeinen Rückzug, überall verfolgt.

Tokio, 2. Sept. Manjang ist von den Japanern umklammert. Die Armee des rechten Flügels bewachte sich der Höhen von Schangmuotsha nordöstlich von Manjang, die des linken Flügels eroberte die Höhen im Südwesten; die Armee des Zentrums unterstügte sie. Alle Armeen hatten schwere Kämpfe mit dem Feinde, der hartnäckigen Widerstand leistete.

in Menge; insbesondere viele Rürberger, die die Gelegenheit benutzten, sich die Kundenbrüder einmal näher zu besuchen u. an einem Feste als Zuschauer teilzunehmen, das zum mindesten den Reiz des Eigenartigen und Absonderlichen hat. Natürlich gibt es einen großen, von den Japanern veranstalteten Festzug, dem ein Stadthorold voranzweilt, und in dem unter den Klängen einer Zigeunerkapelle der Hopfenkönig und die Hopfenkönigin im traditionellen Kundenkostüm durch die Stadt geführt werden. Dem gab es sogar eine eigene Festzeitung, die den originellen Titel „Der Saumarkt, Spalter Zupflanzzeitung“ führte und ob ihres amüsanten, im lustigen Zupflanzjargon abgefaßten Textes reichenden Absatz fand. Das in diesem famosen Organ veröffentlichte „Saumarkt-Festprogramm“ gab mehr als jede andere Schilderung einen Begriff von dem kuriosen Treiben auf dem Kundenfeste. Darum möge es hier wiedergegeben werden: „Früh 5 Uhr Hopfenstreich, angeführt von sämtlichen Wirten Spaniens und Portugal (Vorort von Spalt), am lautesten von denen, die einen Nachtwächter in der Schenke haben. — In den Vormittagshunden Wallfahrt der Zupfer vom Lande nach der Stadt. Bei jedem neuen Kundenzuge spielt, vom Turme herab, die Gendarmenmusik: „Wenn das meine Mutter wäht!“ — Darauf: Eigenhändige Einfäddung der Spaltkett durch St. Zupflanzherlichkeit König Karl. Wer den Spalt mitmachen will, ist feuerpflichtig und zahlt mindestens einen blanken Nickel. Preussentaler werden auch ungenutzt angenommen. — Nachmittag 3 Uhr Auffstellung des Festzuges im Postfeld. Nur Steuerzahler marschieren im Zuge. Für Steuer-

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 5. September.

Amtsversammlung. Am Samstag fand die Amtsversammlung statt, welche vom Vorsitzenden, Herrn Oberamtmann Ritter, durch begründete Worte eröffnet wurde. Nach Vornahme verschiedener Wahlen, wurde ein Erlaß der R. Kreisregierung verlesen, wornach die Katastergemeinder nur dann pensionberechtigt werden können, wenn sie in einem Beamtenverhältnis zur Amtskörperschaft stehen und die diesbezüglichen gesetzlichen Disziplinardispositionen auf sie Anwendung finden. Durch Abstimmung wird beschlossen, die drei Katastergemeinder als Beamte der Amtskörperschaft anzustellen, denselben aus der Amtskörperschaft Bartfelder von 350 M., 485 M. und 500 M. anzusetzen und ihr pensionberechtigtes Einkommen aus Katastergeschäften auf Grund von statistischen Erhebungen auf M. 2200, M. 2100 und M. 2000 mit Wirkung vom 1. April 1905 an festzusetzen. — Bei der Publikation der Amtsverrechnung pro 1903/04 ergeben sich als Einnahmen 353 658 M. 66 S., als Ausgaben 339 758 M. 99 S., bei der Rechnung der Bezirkskrankenkassenversicherung Einnahmen 13 759 M. 53 S., Ausgaben 13 758 M. 48 S. und bei der Oberamtsparakasse Einnahmen 491 370 M. 15 S., Ausgaben 449 926 M. 26 S. Der Vermögensüberschuß hat eine Zunahme von 3091 M. 80 S. erfahren und beträgt jetzt 21 322 M. 23 S. — Die Abhör der Amtsverrechnung pro 1902/03 und der Rechnungen der Bezirkskrankenkassenversicherung pro 1902 sowie der Oberamtsparakasse pro 1901 hat keine Reize ergeben. — Die Belohnung der Hansräte des Bezirkskrankenhauses wird von je 400 M. auf je 600 M. jährlich erhöht. — Für den Besuch der Handwerker-Genossenschaftskasse wird für die drei Teilnehmer der Kurse, die Hälfte derjenigen Kosten, welche von der Staatskasse nicht bezahlt werden, übernommen. Dabei ist die Teilnahme von je 3 Kuristen in Aussicht genommen. — Der R. Kreisregierung wird zur Genehmigung vorgelegt: Die Uebnahme der Haftpflichtversicherung der Gemeinden des Bezirks auf die Amtskörperschaft mit der Maßgabe, daß versichert ist, was nach der Reichs- und Landesgesetzgebung zu entschädigen ist. Dem Haushaltsplan werden 700 M. jährlich aus der Amtskörperschaftskasse zugewiesen, während die Gemeinden jährlich 1000 M. beizutragen haben. Diejenigen Gemeinden, welche schon in einem Haftpflichtverhältnis stehen, treten nach Ablauf ihres Vertrags bei. — Für den Kreisbezirk Wildberg wird an Stelle des wegen Kränklichkeit zurückgetretenen Kammerjägers der einzige Bewerber Karl Hof von Dagersheim, wohnhaft in Magold unter den gestellten Bedingungen bestellt. — Verlesen und genehmigt werden die Vorschläge des Ausschusses betr. die Gebühren der Kammermeister; die neuen Gebühren werden noch im Geschäftsjahre bekannt gemacht. — Aufgehoben wird der Beitrag für die Veteranen von 1866 mit 50 M. und dafür entsprechend einem Besuch des Württ. Kriegsbundes, vom 1. April 1904 ab, der jährliche Beitrag an diesen von 40 M. auf 80 M. erhöht. — Die Publikation der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Amtsverrechnung pro 1. Okt. 1903 und 1. April 1904 wird vorgezogen; die Amtskassen-Umlage pro 1904/05 wird auf 67 000 M. festgelegt (im Vorjahr 69 000 M.). — In Anregung gebracht wird vom Herrn Vorsitzenden die segensreiche Einrichtung einer Magoldinger Genossenschaft, von welcher er eine Kräftigung und Hebung des Handwerkerstandes erwartet.

Bezirksmissionsfest. Das gestrige Missionsfest zeigte in erfreulicher Weise, daß das Interesse an der äußeren Mission in Stadt und Umgebung und namentlich in den „Waldgemeinden“ immer noch ein recht reges ist. Der Gottesdienst war sehr gut besucht (wozu die günstige Witterung auch beitrug) und der den Missionsgästen eingehändigte gedruckte Bericht gab Freude von der reichen Beisteuer, welche das Missionswerk bei uns erfahren darf. Von einzelnen

verweigerter Späß beiseite. Im Zuge selbst wird folgende Ordnung eingehalten: An der Spitze die Spielleute, unter Führung ihres Kapellmeisters Bello-Schilo, öffentlicher Musikleiter an seiner spanischen Zupflanzherlichkeit. Dann der König selbst auf seinem Leibros „Artoline“. Die Reiterei an der Seite des ritterlichen Herrn ist die Königin Genj. Respekt davor! Die Führer werden im Zuge gestellt. Hinter den Fahnen her werden die Bären geführt, welche Kojibrüder unterm Jahre den Kaffern aufgebunden haben. — Punkt 4 Uhr (auf eine Stunde später oder früher kommt es nicht an) bewegt sich der Zug nach dem Saumarkt. Die Musik spielt die Arie „So leben wir, so leben wir“. Dabei unterlasse man, mit faulen Äpfeln nach den Leibrosen des Königspaars zu werfen. Das möchte sonst als Majestätsbeleidigung angesehen werden. — Auf dem Saumarkt: Ausbringung des Hocks auf die Herren Hopfenbauern, Verleihung des Zupflanzordens an die Zupflanzherlichkeit von Spalt durch den König. — Zum Schluß: Photographische Aufnahme des Festzuges. — Nach dem Festzuge: Kammermusik an allen Bierquellen. Vor Feierabend noch: Illuminierung sämtlicher Kundenlöcher. Wenn diese Zellen in Druck gehen, bedauern die Zupflanzherlichkeit und Zupflanzherlichkeit schon längst wieder die „Strähle“. Mögen ihnen Bug (Vollzeile) und Schuder gnädig sein, damit sie nicht, wenn wieder die lustigen Wochen des Zupflanzes im schönen hopfengelegenen Spalter Lande sich nähern, die schönste goldene Zeit im Rücken (Gefahren) vertrauern müssen.

Gebirn, Säulen, Vereinen, Gemeinschaften und durch Kirchenopfer sind 5020 M. (worunter 2 Legate) eingegangen und durch die „Halbtagenskollekte“ sind der Mission 4150 M. zugefloßen. Den Hauptanteil erhält die Badler Mission. Der erste Redner, Dekan Römer, führte an der Hand des Schriftwortes Römer 8,23 aus, wie weit die „Katholiken“ es gebracht haben, wenn sie sich selbst überlassen bleiben; sie verfallen in Verderben und Verdammnis, in Geistesfurcht und Götzenanbetung. Er stellte aber auch die erste Frage auf: Wohin führt unser Weg, wenn wir wegkommen von der Quelle des Lebens? Und wohin sind wir gekommen seit dem letzten Krieg, jener großen Zeit, da viele tausend Männer nach Herz und Arie beugten vor Gott? An der Geschichte eines Japaners wurde noch gezeigt, wie ein einzelner Mann seinem Volke zum Segen werden kann. — Missionar Seeger (früher auf der Goldküste) knüpfte an das Wort des Herrn an: „Die Erde ist groß; bittet den Herrn, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Jeder Christ soll sich die Frage vorlegen: Was habe ich in meinem Leben zu tun, daß Arbeiter ausgesandt werden können? Von allen Missionsgebieten her ertönt der Ruf der Missionare: „Sehet und Verkündet, Gott hat die Türen aufgetan!“ In seinen weiteren Darlegungen führte der Redner die Zuhörer auf seine frühere Station Adofobi an der Goldküste in Afrika, schilderte die Entstehung und Entwicklung der dortigen Christengemeinde und die überaus beschwerliche Arbeit der ersten Missionare, aber auch die schweren Kämpfe, die es die zum Christentum Ueberretenden kostete. — Missionar Gehring, der in den letzten Jahren in Kamerun tätig war, legte seinen Ausführungen das Schriftwort Matth. 26, 10 zu Grunde und betonte, daß das Werk der Mission für die Christen ein Akt der Liebe und Dankbarkeit sein sollte, da wir uns doch als die Bereiteten betrachten dürfen. „Wie können wir uns gegen die 800 Millionen Irden gleichgültig stellen? Man interessiert sich in unseren Tagen für die Siege oder Niederlagen auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz, aber von dem großen heiligen Krieg Gottes und von dem Siegeslauf seines Wortes will man gar wenig wissen. Was will denn die Mission? Sie will nichts anderes, als das Ebenbild Gottes im Menschen wieder herstellen.“ Ein überaus trautes Bild entrollte nun der Redner von der Stellung des weiblichen Geschlechts in Kamerun. Die Frauen und Mädchen sind nichts anderes als Handelsartikel und es sei überaus schwer, gegen hundert- ja tausendjährige Lasten und Gebräuche anzukämpfen. — Stadtpfarrer Faut fasste in einem Schlußwort das von den Borrednern Besotene zusammen und empfahl die Missionsfrage der Fürbitte und Handreichung aller Missionsfreunde. Es war ein erhebendes, und wie wir hoffen, ein geeignetes Missionsfest.

Altensteig, 3. Sept. Der hiesige Kriegerverein feierte das Sedanfest durch ein Bankett im „Röhl“. — Schullehrer Fink gab wegen Amtsüberbürdung die von ihm viele Jahre mit großem Erfolg innegehabte Direktion des Liebertrauges ab; er wurde aus Anerkennung mit einer schönen Taschenuhr bedacht. Die Direktion ging an Herrn Schullehrer Böhm über. — Hier findet ein Fackelzug für Gerber statt.

Börnersberg, 31. Aug. Als vor sechs Jahren der Gasthof zum Anker hier wieder neu erbaut wurde, stand im Walde Binsbachhalde, nordöstlicher Abhang, eine Hölle gebrochen worden, wobei die Arbeiter auf eine Höhe stiegen. Da man damals wenig hiedon Notiz nahm, kam die Sache in Vergessenheit und der Eingang der Hölle wurde inzwischen durch Erdmassen ziemlich zugedeckt. In letzter Zeit kam die Sache in Gesellschaft wieder zur Sprache und man beschloß, den Höhleneingang aufzudecken zu lassen, um die Hölle zu untersuchen, was nun heute geschah. Der bis jetzt noch nicht gut passierbare Eingang führt in einen 50 — 60 cm breiten und zwei Meter hohen Hauptgang, in dem man bis jetzt etwa 15 Meter vordringen konnte. Von diesem Hauptgang gehen noch zwei Seitengänge, von denen der eine ebenfalls passierbar ist. Die Fortsetzung der Arbeiten dürfte zweifellos noch verschiedenes Interessantes zu Tage fördern; es wäre daher zu wünschen, daß sich auch Kenner um die weitere Erforschung der Hölle bemühen würden.

Stuttgart, 2. Sept. Geburtsfest der Königin. Die kirchliche Feier des Geburtsfestes der Königin soll in diesem Jahre am Sonntag den 9. Oktober begangen werden. Wie das „A. L.“ hört, hat der König als Prediger für die gottesdienstliche Feier des Geburtsfestes der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes die Stelle Pfad 10, Vers 12 „Leben und Wohlthat hast du an mir getan und dein Aufsehen bewahrt meines Odem“ gewählt.

Stuttgart, 3. Sept. Der König begibt sich heute Abend auf einige Tage zum Besuch des Erprinzenpaares Wied nach Remmel.

Stuttgart, 3. September. Wir haben kürzlich den sträflichen Laufgehirnenmarkt, den sich übermäßige Jähvidnen gehalten indem sie nützlichweise im Schwere die Berufsfeuerwehr alarmieren. Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr wiederholte sich dieser Fall innerhalb einer Viertelstunde zwei mal. Beim Besuch des Bediensteten anzuwenden wurde in der Rotenbühlstraße der betreffende „fame Herr“ von einem Wächter der Nachwach- und Schlichtbühnen-Gesellschaft auf frischer Tat ertappt, festgenommen und der rasch verurteilenden Feuerwehr übergeben. Der Täter wurde auf das Stadtpolizeiamt gebracht; es soll ein Geometer sein.

Caustatt, 2. Sept. Ein hiesiger Privatier und früherer Fabrikant wurde vom Kommandant wegen Kapitalveruntreuung mit einem Strafbefehl in Höhe von 50 000 M. bedacht.

1. **Eplingen, 2. Sept.** An der hiesigen Haupt-
sammlung (Oberamtspflege) sind für die Abgeordneten in
Hinsicht an dem Geld 8600 M. eingegangen. Außerdem
gingen Kleidungsstücke u. a. in großer Menge ein.

2. **Seibronn, 2. Sept.** Am Vorabend des National-
festes fand gestern Abend vor dem Kriegerdenkmal eine kurze
Gedenkstunde unter Teilnahme der militärischen Vereine, Ver-
treter von militärischen, staatlichen und städtischen Behörden
statt. An dem Denkmal wurden Kränze niedergelegt.

3. **Seibronn, 2. Sept.** Gemeinderat Rechtsanwalt
Schlag hat zur Erinnerung an seine jüngst verstorbene Ge-
mahlin der Stadt ein Legat von 20 000 M. vermacht, das
den Namen „Matthilde-Schlag-Stiftung“ trägt und dessen Er-
trag zum Nutzen der armen Volks- und Mittelschichten ohne Unterschied
der Konfession zu gute kommen soll.

4. **Kordheim, 1. Sept.** Zu dem Großfeuer. Der unter
dem Verdacht, den großen Brand gelegt zu haben, verhaftete
Fabrikarbeiter Schöb hier, ist wieder aus der Haft entlassen
worden, da keine genügenden Beweise für seine Schuld vor-
liegen. Hier erblüht man jetzt ziemlich allgemein in einem
der Brandbeschädigten den Täter, fast wird mit Fingern
auf ihn gewiesen, doch fehlen eben leider, wie meist bei
vorläufigen Brandstrafungen, die nötigen sicheren Anhalts-
punkte. Neulich liegt der Fall bezüglich des Brandes in
Haffenshofen. Der verhaftete Dienstmacht Rothensburger
hat sich in erster Linie dadurch verdächtig gemacht, daß er
vor Antritt einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe wegen Be-
leidigung und Körperverletzung gegen die Staatsgewalt in
Haffenshofen schwere Drohungen, wie „wann er heraus-
komme, werde er den ganzen Ort anzünden“ u. s. w. aus-
gesprochen hatte. Dazu kommt noch, daß gerade das Haus
des hiesigen Amts- und Polizeidienstes durch den Rothens-
burger ganz besonders feindlich gestimmt war, mit abgebrannt
ist. Endlich soll die Beschreibung, welche eine Frau von
der Person gemacht hat, die sie alsbald nach Ausbruch des
Brandes von der Brandstätte wegellen sah, so ziemlich auf
die Gestalt des Rothensburger passen. Dem steht aber ge-
genüber, daß Rothensburger sein Mißli in der Brandnacht
beweisen kann, wenigstens bezogt seine Dienstherrschaft in
Haffenshofen, daß er damals um 9 Uhr zu Bett gegangen
sei, auch hätte es einer im Hause wohnenden, fränkischen
Person, welche nicht schlafen kann, auffallen müssen, wenn
Rothensburger wieder später auf irgend einem Wege das
Haus verlassen hätte. Unter diesen Umständen ist wohl
mit der baldigen Freilassung des Rothensburger zu rechnen
und neuen Kombinationen und Mutmaßungen Tür und
Tor geöffnet.

5. **Kalen, 5. Septbr.** Der 46. Verbandstag der
württemberg. Gewerbedeputierten nahm einstimmig folgende
Resolution an: Der 46. Verbandstag der württemberg. Gewerbede-
putierten erkennt die hohe Bedeutung der Gewerbs- und Wirt-
schaftsgenossenschaften für das Handwerk an. Er nimmt
mit Befriedigung Kenntnis von der erfolgten Gründung
des Verbandes württembergischer Handwerker-Genossenschaften, dankt
der Staatsregierung für das hierbei erwiesene wohlwollende
Entgegenkommen und erklärt sich einverstanden mit der von
der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingeleiteten
Förderung des kriegswirtschaftlichen Genossenschaftswesens unter
Zustimmung zu den heute zum Ausdruck gelangten letzten
Grundsätzen. (Bericht über die Verhandlungen folgt.)

6. **Waldbühn, 3. Sept.** Am Sonntag den 11. Sept.
b. J. findet in Schaffhausen eine Zusammenkunft der Buch-
handlungsgehilfen (insbes. der Nord- und Ostschweiz, Süd-
baden, Südwürttemberg) statt, mit welcher zugleich eine
von Seiten angelegener Verlagsbuchhandlungen, Druckereien,
Büchereien u. Buchbindereien geförderte Ausstellung „Neue
Buchkunst“ verbunden wird.

Deutsches Reich.

7. **Berlin, 3. Sept.** Der „Kosakenzeitung“ meldet aus
Trier: Auf polizeiliche Anordnung halten Gendarmen sämt-
liche Landstraßen des Kreises Saarbrücken besetzt, um die
sächtliche Prinzessin Luise von Koburg, falls sie dort durch-
fahren sollte, festzuhalten.

8. **Berlin, 3. Sept.** Das Befinden des Fürsten Herbert
Bismarck ist sehr ernst und Beforgnis erregend. Der Fürst
hat zwar noch kurze Ausgänge gemacht, darf aber seit lan-
ger Zeit keine Besuche mehr empfangen.

9. **Vom Bodensee, 2. September.** Eines tragischen
Todes nach dieser Tage im bekannten Bodenseebad Schachen
bei Lindau die Frau des Subdirektors Runge von der
Balise in Basel. Die zur Kur in Schachen weilende Dame
war mit einer Fremdbin in eine Gondel gestiegen, um eine
Anderpartie zu machen als infolge einer unvorsichtigen Be-
wegung das Schiffchen umkippte und beide Damen in das
zum Glück nur leichte Wasser fielen. Während ihre Fremd-
bin schreckend bleich dem kalten Bade entstieg, war noch Frau
Runge heftiger Dinge. Sie legte in Begleitung ihres
Gatten und ihres 14jährigen Sohnes noch eine Strecke von
fast 200 Meter zurück, brach aber dann plötzlich zusammen
und verschied. Sofort herbeigerufenen Ärzte konnten nur
den bereits eingetretenen Tod konstatieren, der durch Ein-
tritt von Wasser in die Lunge erfolgt sein soll.

10. **Erzberg, 2. Sept.** In Langensölln ist gestern
Abend in wenig Stunden der „Philippenhof“ niedergebrannt.
U. a. gingen 200 Wagen Heu und Stroh in Flammen
auf; der Schaden des nicht versicherten Abgebrannten wird
auf 38 000 M. geschätzt.

11. **Seibelsberg, 2. Sept.** Laut Pfälz. Votz wird die
Gegend von Geisberg seit einiger Zeit von einer Räuber-
bande infest gemacht, deren Leistungen sich schon bald mit
den Taten des seligen Schinderhannes messen können. Haupt-
mann ist ein Geisberger Deserteur des Seibelsberger Gren-
adierbataillons. Zwei weitere Strolche haben sich ihm an-
geschlossen und dieses mit Rekruten bemannete Trio verübt

jetzt einen Einbruch und Raubfall um den anderen, ohne
daß es bisher gelungen ist, ihm das Handwerk zu legen.

12. **Selbstaude, 4. Sept.** Die Verlobung Er-
zherzogin und Königl. Hoheit des deutschen Kron-
prinzen mit Ihrer Hoheit Großherzogin Cécilie
von Württemberg ist offiziell bekannt gegeben
worden.

Ausland.

13. **Wien, 1. Sept.** Prinz Philipp Koburg, der noch
auf seinen Besitzungen in Ungarn weilt, gab seinen Wiener
Anwälten noch keine Weisung, irgendwelche Schritte gegen
seine flüchtig gewordene Gemahlin zu unternehmen. Wie
die N. Fr. Pr. erfährt, zog Matassisch aus der Publikation
seiner Memoiren im Vorjahre ein so großes Ereignis,
daß er davon alle alten Schulden tilgen konnte. Es be-
dauert sich, daß Matassisch Anfangs August in Wien war
und schon damals die Hoffnung aussprach, ihm würde die
Entführung der Prinzessin Luise aus Bad Eister gelingen.
— Alle Aussagen unterrichteter Personen stimmen darin
überein, daß die Flucht längst vorbereitet war und alle
Einzelheiten mit der Prinzessin genau vereinbart waren.
Schon seit Monaten war ihr ganzes Bestreben darauf ge-
richtet, Dr. Bierson, den Inhaber der Hellenkaffee-Roswig,
und dessen Leute irre zu führen und alle in Sicherheit zu
wiegen. Sie besprach die Vorkehrungen wegen ihres Lebens
in der Anstalt im künftigen Winter und ließ sogar ständige
Sitze für das Hoftheater bestellen. Wiederholt erklärte sie,
sie habe sich noch nie so wohl befunden wie jetzt, und nichts
liege ihr auf Fluchtgedanken schließte. So gelang ihr die böllige
Täuschung Biersons, der sich auch dem Aufenthalt in Bad Eister
nicht widersetzte. Bad Eister hatte aber wegen der ver-
hältnismäßigen Nähe der Grenze Matassisch selbst gewählt
u. der Prinzessin vorgeschlagen. Matassisch's hiesige Freunde
erwarten heute bereits Nachrichten von ihm aus Frankreich.

14. **Wien, 2. Sept.** Wie hier bestimmt verlautet, be-
findet sich die Prinzessin Luise in der Anstalt des Profes-
sors Forel in Zürich, woselbst sie sich einer sechsstägigen
Beobachtung unterwirft. Auf Grund des voraussetzlichen
genügenden Entschlusses des beherrschenden Psychiaters will die
Prinzessin dann die Aufhebung ihrer Genümbildung anstreben.

15. **Budapest, 2. Sept.** Da die Bauarbeiter trotz mehr-
facher Aufforderung die Bontotierung der Baummeister nicht
einhalten, haben sich die letzteren gezwungen gesehen, die
Arbeitsperre in Anwendung zu bringen. Es wird daher
in Budapest die gesamte Bontotiertheit ruhen, was zur Folge
hat, daß gegen 10 000 Arbeiter ohne Arbeit bleiben.

16. **Athen, 2. Sept.** Die Regierung scheint sich entschlo-
sen zu haben, den Bau von neun Panzerschiffen aufzuschieben
und nur 19 Torpedoboote und Torpedobootzerstörer zu
bauen. Eine Kommission von Offizieren reist in der näch-
sten Zeit nach Frankreich, um die Systeme zu studieren.

17. **London, 2. Sept.** Die St. James-Gazette meldet:
In Anbetracht der Herstellung eines besseren Einvernehmens
zwischen Deutschland und England wird eine Deputation
englischer Vertreter des Handels, mindestens 200, Berlin
im April besuchen.

Vermischtes.

18. **Die Bevölkerung des deutschen Reiches** wird
im neuesten „Statistischen Jahrbuch“ nach dem Stande um
Mitte des Jahres auf 59 496 000 Personen geschätzt.
Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1900 wurde
eine Einwohnerzahl von 56 367 178 Köpfen festgestellt, so-
daß in dem seitdem verstrichenen 3 1/2 Jahren eine Bevölker-
ungszunahme um etwa 3,13 Millionen oder 5,6 vom
Hundert stattgefunden hat. Von 1896 bis 1900 hatte sich
die Bevölkerung um 4,09 Millionen vermehrt. Seit Er-
richtung des deutschen Reiches bis Mitte dieses Jahres hat
die Bevölkerung um rund 18,5 Millionen oder 45 vom
Hundert zugenommen.

19. **Die drei „Ezzellenzen“!** Ort der Handlung:
ein großes Land in Ostafrika, dessen König — Schwarz wie
Tinte — für europäische Einrichtungen eine besondere Vor-
liebe hat. Wenn das Reich auch noch kein Parlament,
keine Schwurgerichte und kein Wählergesetz hat, so besitzt
es dafür einen Kriegsminister, einen Justizminister
und vier oder fünf andere Minister, die im Jnlicher und
in Kriechosen, aber ohne Schuhe und Strümpfe durch die
Straßen der Residenz wandern. Vor einiger Zeit nun gab,
wie wir im Mailänder „Secolo“ lesen, der König dieses glück-
lichen Landes einen Ball, zu dem auch die im Lande lebenden
Konsuln eingeladen wurden. Während man sich mit Lust und
Eifer dem Vergnügen des Tanzes hingab, bemerkte einer der
Gäste, daß seine goldene Uhr verschwunden war. Er härtete
sich dem Kriegsminister, mit dem er persönlich befreundet
war, da er ihm einmal einen Zigarrenstummel geschenkt
hatte, und sagte zu ihm: „Die Stunde hat mir die Uhr ge-
kostet!“ — „Nicht möglich!“ — erwiderte die schwarze
Ezzellenze, die die nächsten Häften mit einem Kabalettel-
fächer geschmückt hatte — „wen hast du denn im Verdacht?“
— „Den König dort!“ — „Versucht!“ — „Das ist ja der
Justizminister. Aber wozu mal einen Augen-
blick. Der Kriegsminister entfernte sich und sprach eifrig
auf einen anderen schwarzen Barschen ein, der melancholisch
in einer Ecke saß und den Rauch durch die Nase blies. Einige
Minuten später kam der Minister zurück und gab seinem
Freunde die gestohlene Uhr. „Hier ist sie wieder!“ — sagte
er — „Bist du nun zufrieden?“ — „Aber sehr! Hat sie
denn der Justizminister gutwillig herausgegeben?“ — „Was
du dir denkst. Er weiß noch nicht einmal, daß wir sie
wiederhaben. Ich habe einfach den Minister des Reiches
beauftragt, sie ihm heimlich wieder wegzunehmen, und, da
sich, er hat seine Sache gut gemacht!“

20. **Eine unerschrockene Frau im russisch-japani-
schen Krieg.** Der Rukly Inwald, das Organ des russi-
schen Kriegsministers, veröffentlicht einen Bericht über einen
weiblichen Dolmetscher im Heere des Generals Rennenkampf.
Michael Nikolajewitsch, so heißt es, ist unter neuer Dolmei-
scher; er leistet den Kosaken große Dienste. Er ist mit
hohen Stiefeln besetzt, trägt die Tscherkeska (langer Un-
formrod der Kosaken), auf dem Kopfe die graue Papakha
(Pelzmütze der Kosaken), die die und da kleine Haarlöcher
sehen läßt. Seine Gesichtszüge sind sympathisch; er hat
große, schwarze, lebhaftige Augen, eine Adlernase, feinstliche
Lippen, aber weder Schamhaft noch Bedenklich. Beim
ersten Blick lassen das sonnenverbrannte Gesicht und das feste
ungezwungene Auftreten Michaels nicht vermuten, daß er
ein Weib ist. Erst wenn man die runden Schultern, die
breiten Hüften und das feine Gesicht genau betrachtet, be-
ginnt man zu ahnen, daß dieser Dolmetscher dem schönen
Geschlechte angehört. Michael Nikolajewitsch ist nämlich
die Tochter eines Soldaten aus der Zeit des Kaisers Niko-
laus I. u. Witwe eines Bürgers der Stadt Nikolsk-Ussurisk.
Die Vorliebe für ein Abenteuerleben, ein glühender und
aufrechter Patriotismus, das Bewußtsein, daß sie mit
ihrer vollkommenen Kenntnis der chinesischen Sprache den
Kosaken vielleicht nützlich sein könnte, das sind die Gründe,
die diese junge Frau bestimmten, ihr Geschlecht zu vergessen,
die Soldatenuniform anzulegen, ein Pferd zu besteigen und
sich als Freiwillige dem General Rennenkampf vorzustellen.
„Begrüßen Sie, daß ich ein Weib bin, betrauten Sie mich
als einen Ihrer Kameraden, nennen Sie mich einfach Mi-
chael Nikolajewitsch“, so sprach sie zum General, als sie sich
ihm im „Fam“ (chinesisches Haus) vorstellte. „Ich werde
unter demselben Dache schlafen, wie Sie. Mein Vater war
Soldat und hat mir eine militärische Erziehung gegeben.
Ich will mit Ihnen die Mühen und Freuden des Sol-
datenlebens teilen.“ Lebhaft, energisch zeigte sich diese Frau
überall. Sie unterhandelt mit den chinesischen Beamten,
fragt die verdächtigen Individuen aus, die bei den Vor-
posten festgenommen werden, macht Gespräche mit den
Pferdeanreitern und hilft in ihren freien Augenblicken den
Kosaken, wenn sie kleine Einkäufe zu machen haben. „Ez-
zellenzen“, sagte sie zum General, „gehört Sie mir, meine
Kenntnis der chinesischen Sprache in den Dienst Ihrer Ko-
saken zu stellen?“ — „Aber Sie werden Sie belästigen und
Sie mit Aufträgen überhäufen“, erwiderte der General. —
„Was schadet das! Ich werde glücklich sein, Ihnen helfen zu
können.“ — „Nun gut, ich gestatte es Ihnen.“ Und vor dem
vom Generalstabschefemohnten „Fam“ überman Zwieselsprüche-
gender Art: „Was brauchst du, Bruder? Bündelchen?“
— „Ja, aber ich brauche auch Tabak“, erwiderte der Kosak.
— „Ein bißchen Gehuld; gehen wir der Reihe nach vor;
zuerst will ich dir Bündelchen besorgen, dann will ich mich
mit dem Tabak beschäftigen.“ Und die junge Frau, die
das Chinesische fließend spricht, trägt die Wünsche der Sol-
daten den chinesischen Händlern vor. So ist sie in unge-
zählten Fällen erplichlich, verlässlich und sehr gewandt.
Ihre Name wird dort jetzt viel und rühmend genannt, zu-
mal sie, wenn es sein muß, auch mitten in den heißen Kugel-
regen hinlängelt.

21. **Im Unterseeboot eingeschlossen auf dem
Meeresgrunde.** Aus New-York wird gemeldet: Fast
eine volle Stunde hat die Besatzung des Unterseebootes
Vorpote der amerikanischen Marine in Todesangst auf
dem Meeresgrunde zugebracht. Der Unfall ereignete sich
auf der Höhe des Insel Long Island. Die Vorpote stand
unter dem Befehl des Leutnants Nelson und hatte außer
ihm den Leutnant Chapley und eine Besatzung von acht
Mann an Bord. Infolge eines Maschinenfehlers blieb das
Boot bei einer Tauchübung nicht in der gewünschten Tiefe
liegen, sondern sank immer weiter, bis es schließlich in
einer Tiefe von 120 Fuß ruhte auf dem Meeresgrunde.
In den Maschinenraum ergoß sich jetzt Wasser, u.
dies an Bord des Bootes erkennen, daß ihnen ein zucht-
bares Schicksal drohte. Sie waren im Wasser begraben,
da das Boot infolge des übergenommenen Wassers außer-
hande war, zur Oberfläche imporzusteigen. Der Druck des
Wassers auf das gedrückte Fahrzeug war so stark, daß
die Tauchanten sich fast ebenso schnell mit Wasser füllten,
wie die Mannschaft sie entleeren konnte, um das Schiff
hoch zu bringen. Außerdem entstand noch im Torpedorohr
ein Loch, durch das der Maschinenraum überschwemmt wurde.
Nur zwei Rettungswege waren vorhanden, entweder wachte
das Boot mit Hilfe der Pumpen gehoben werden, oder
die Leute mühten versuchen, durch das Torpedorohr nach
oben zu gelangen. Nur ein Mann war willens, einen
solchen Versuch zu unternehmen, der Leutnant Nelson ver-
weigerte seine Erlaubnis. Glücklicherweise blieb die Luft
im Boot ziemlich gut, und so arbeiteten die Leute in Schich-
ten mit verzweifelter Energie unablässig an den Pumpen.
Langsam drängten sie das Wasser Zoll um Zoll aus dem
Boot, das sich allmählich hob. Endlich war es nach 11
Uhr Abends wieder an der Oberfläche, nachdem es um 1/11
Uhr untertaucht war.

Nachricht.

22. **Imman, 5. Sept.** In einer Spinneret an der Straße
von hier nach Haigerloch wurde gestern früh der Fabrik-
nachwächter mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefün-
den. Es hatte ein Kampf zwischen ihm und einem un-
bekannten Eindringling stattgefunden. Näheres folgt.

23. **Witterungsvorhersage.** Dienstag den 6. Sept.:
Vormittag heiter, trocken, warm, morgens Nebel.

Druck und Verlag der G. W. Baiter'schen Buchdruckerei (Gutl.
Baiter) Heilbronn. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Gauz.

Dr. Baader
 Stadt- u. Distriktsarzt Altensteig
 wohnt von Mittwoch den 7. September 1904 ab
 in der Christoph Bühler'schen Wohnung.
 Sprechstunden tägl. von 12—2 Uhr. Telephon Nr. 12.

Große
Württembergische Geld-Lotterie.
 Ziehung 22., 23. u. 24. Nov. 1904 zu Stuttgart.
 Hauptgewinne 60 000, 20 000, 10 000, 5 000 M.
 Geld-Lose à 3 M.
 Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!
 Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des
Dr. Engel'schen Nectar.
 Denn ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten
Dr. Engel'schen Nectar.
 Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich bewährten Kräutern mit gutem Weis bereitet, übt infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem des Körpers heilsame Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, belebend, kräftigend, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und vorzugsweise auf die Nährstoffbildung.
 Deshalb empfiehlt sich der Genuß des
Dr. Engel'schen Nectar
 für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.
 Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verfestigung noch Kolikschmerzen noch Herzklappen ausflowen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüß, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.
 In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Wohlklang und Lebenslust.
 Nectar ist zu haben in Flaschen zu M. 1.25 und 1.75 in Ragold, Hailerbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrensberg, Ergenzingen, Göttingen, Gorb, Rottendorf, Dornstetten, Völklingen, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.
 Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Rischschaf 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Küis, Orléanswurzel, Enjamburzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Meisterbilder fürs deutsche Haus.
 Preis jedes Blattes 25 Pfg.
 Die neuesten Nummern enthalten:
 97. Rembrandt, Hendricke Stoffels.
 98. Cranach, Der heilige Hieronymus.
 99. Holbein, Bildnis eines Älteren Herrn.
 100. Rembrandt, Selbstbildnis von 1658.
 101. Tizian, Himmelfahrt der Maria.
 102. (Zellbarand).
 103. Hans Thoma, Endymion.
 104. Adriaen van Ostade, die Künstlerwerkstatt.
 105. Jan Duf, Sog. van der Geest.
 106. Murillo, die unbefleckte Empfängnis.
 107/108. Claude Lorraine, „Der Morgen“ und „Der Abend“.
 Sammelmappe zu den Meisterbildern Preis M. 2.
 Rahmen zu den Meisterbildern Preis M. 1.40.
 Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Ragold.
Verwechfelt
 wurde am Samstag abend im Hotel 3. Post ein weicher Filzhut.
 Im Umtausch wird gebeten bei der Expedition d. Blts.

Ragold.
 Einen ehrlichen willigen **Burschen** sucht zu baldigem Eintritt als Hausknecht
 Apoth. Schmid.

Suche wünschlich zum sofortigen Eintritt jüngeren zuverlässigen ehrlichen **Pferdeknecht.**
 Gropf, Wildprethandlung, Pforzheim.

Mädchengesuch.
 Ein anständiges braves Mädchen, das auch locken kann, findet gute zahlte Stelle bei
 J. Wegmann, Rm. Ebingen.

Bödingen.
 Ein 12—13 Wochen trächtiges **Mutter-schwein**
 hat zu verkaufen
 Eäger Wagner.

Räse-Offert.
 Sehr fetten Schweizerkäse pr. Pfd. zu 57, 65 und 70 Pfg., bei laibweise billiger. Limburgerkäse in sehr haltbar pr. Pfd. 28 u. 30 Pfg., Limburgerkäse IIa sehr haltbar pr. Pfd. 23—25 Pfg. versendet in Kisten von 30 Pfd. an und in Postkist unter Nachnahme die **Käseerei Reuningen** D.M. Leonbg.

Storm's **Kursbuch fürs Reich.**
 Ausgabe f. ganz Deutschland mit dem Anschlusse nach Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden-Norwegen, der Schweiz und **Fahrplänen** von Oesterreich-Ungarn u. der Schweiz. Sommer 1904. **Preis 60 Pfg.**
 Borrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

Wascht mit Schwan

Ragold.
 Auf bevorstehende **Einquartierung** empfehle ich mein in letzter Zeit wieder frisch fortirtes Lager in **Glas- u. Porzellanwaren,**
 bestehend in:
 Suppenschüsseln versch. Größe, Teller, Tassen, Salatier, Compotier, Platten in großer Auswahl, Waschgarituren, einzelne Lavoirs u. Wasserkrüge, Nachttöpfe u. s. w.
 Sogleich bringe meine

Suppeneinlagen,
 bestehend in:
 Faden-Nudeln, breiten Nudeln zu 36, 50 und 60 S p. Pfd., Makkaroni zu 36 und 50 S p. Pfd., sowie Riebele, Gries, Reis, Gerste, Sago u. s. w.
 in empfehlende Erinnerung.
F. Schittenhelm.

Borrätig:
Kalender 1905.
 Lehrer hinterer Note 30 Pfg. Der Lustige 20 Pfg.
 Volksbote 20 Pfg. Hausfrauenkalender . 30 Pfg.
 Bilderkalender, lustiger 20 Pfg. Allg. württ. Kalender 10 Pfg.
 Bitter aus Schwaben 20 Pfg. Schreibkalender geb. . 90 Pfg.
 Evang. Württ. Wandkalender aufgej. 20 Pfg.
 Kalender 20 Pfg. Kontorkalender . . . 30 Pfg.
 Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden
Taschkalender für alle Berufsarten,
 sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyers Historisch-Geogr. Kalender 1 M. 75 S., Spemanns Kunstkalender 2 M., Die Freude 1 M. 20 S.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Macht Euren Hastrunk nur mit:
Jul. Schrader Kunstmostsubstanzen in Extraktform
 Diefelben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges vorzügliches Produkt geben. Der 3. Zeit billigerer Zuderpreis dürfte auch die noch weitere Verbreitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Hastrunkes wesentlich fördern.
 Prospekt gratis u. franko.
Jul. Schrader Feuerbach bei Stuttgart.
 Depot in **Ragold bei Hch. Gauß. Altensteig bei Chr. Burkhard jr.**

Ragold.
 Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in reingehaltenen **Rot- und Weissweinen**
 und bittet um gütige Abnahme.
 Muster stehen zu Diensten.
Friedrich Walz, Küferei u. Weinhandlung,
 (früher J. H. Koch).
 NB. Verkauf von Wein- u. Mostessig.

Asphaltbeton
 für Fundamente u. Dachböden, Asphaltbelage, Papp- und Holzcementdächer, Isolierungen
 steht billigst bei
 Wirt. Theer- u. Asphaltgeschäft **Witt. Volz, Feuerbach** bei Hailerbach.

Einen noch gut erhaltenen **Ofen**
 für ein größeres Lokal verkauft; wer? sagt die Exped. d. Blts.

Rechnungen
 fertigt **G. W. Zaiser.**
Mitteilungen des Standesamts der Stadt Wildberg:
 Geburten: Martha, T. des Heinrich Kirchherr, Landjägers, am 20. Juli.
 Jakob Friedrich, S. des J. Fr. Kohler, Eisenrehers, am 2. Aug.
 Helene, T. des Adolf Klein, Katastergeometers, am 12. Aug.
 Aufgebote: Emil Müller, Bahnbediensteter in Basel und Luise Marie Hörmann, Pfälzerers T. hier.